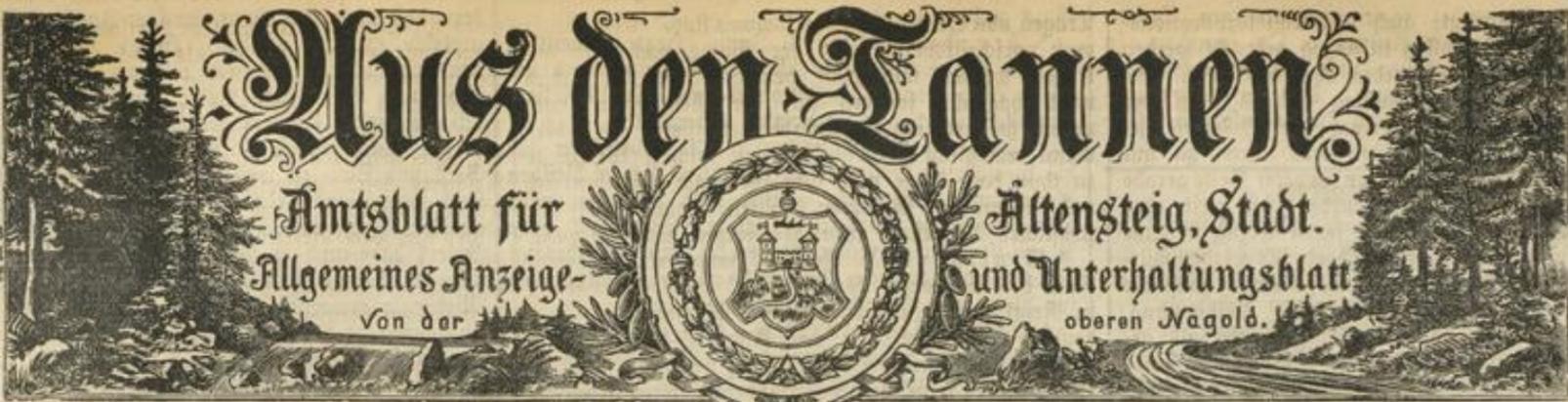


Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
Freitag
und
Sonntag
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
auswärts
M. 1.—



Einrückungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrfach.
je 6 S
auswärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
Ältensteig, Stadt.
oberen Nagold.

Nr. 90. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 17. Juni | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 12. Juni. (147. Sitzung.) I.-D.: Steuervorlage. Das Haus fährt in der Beratung des Art. 7 (steuerfreie Einkommensarten) fort. Abg. Gröber beantragt weiter von der Einkommensteuer auszunehmen: 1) Das Kapitaleinkommen der in öffentlicher Verwaltung stehenden Unterrichts- und Erziehungsanstalten, sowie der für solche Anstalten bestimmten Stiftungen und 2) das Kapitaleinkommen der auf der Privatwohlthätigkeit beruhenden Anstalten und Vereine für milde Zwecke. Redner bemerkt, man solle in dieser Richtung nicht hinter dem alten Recht zurückbleiben. Was hier beantragt wird, ist geltendes Recht. Abg. Hausmann - Balingen ist gegen diesen Zusatzantrag. Daß das bestehende Recht sei, komme nicht in Betracht, man wolle ja ein neues Steuerrecht, und Privilegien möglichst einschränken. Abg. Sachs unterstützt den Antrag Gröber. Bisher bestehende Steuerbefreiungen, soweit sie berechtigt sind, sollten nicht ohne weiteres beseitigt werden. Eine Besteuerung des Schulfonds bedeute eine Besteuerung der Gemeinde. Abg. Hausmann - Balingen: Die Gründe des Vorredners seien nicht geeignet, ihn von seinem Standpunkt abzubringen. Der erste Teil des Antrags Gröber wird mit 44 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Ueber den zweiten Teil entspinnt sich eine längere Debatte zwischen den Abgg. Gröber, Rembold, v. Sandberger, Sachs und Ministerialrat Schneider einerseits und den Abgg. Hausmann und Maurer andererseits. Abg. Schrempf betont noch, daß es sich hier um Anstalten handle, die von der privaten Wohlthätigkeit und der Unterstützung zum Teil armer Gemeinden ihre Mittel beziehen. Es wäre ein eigentümlicher Dank der Volksvertretung, wenn man diesen Privatwohlthätigkeitsanstalten noch Steuern auflegen wolle. Die Kammer solle den beteiligten Kreisen zeigen, daß sie Verständnis für diese Anstalten habe, und nicht aus Konsequenzreiterei den Antrag Gröber ablehnen. Prälat v. Schwarzkopf ist für den Antrag Gröber. Abgg. v. Geh und Weizsäcker sprechen sich gegen den Antrag Gröber aus. Der letztere bemerkt, daß man nicht die Thätigkeit aller Anstalten billigen könne, manche sind auch nicht lebensfähig. Abg. Gröber polemisiert gegen den Kanzler v. Weizsäcker und die Volkspartei. Er wolle abwarten, wie sich die Herren Demokraten zu der Besteuerung der reichen Aktiengesellschaften verhalten. (Bravo.) Abg. Schrempf: Der Kanzler habe von der Mode der Wohlthätigkeit gesprochen, das sei eine der harmlosesten Moden der Neuzeit. Die Mode der barm-

herzigen Samariterin sei übrigens schon alt, allerdings habe es damals auch Priester und Leviten gegeben, in deren Gesellschaft sich der Herr Dr. der Theologie heute begeben wolle. (Heiterkeit.) Man solle hier nicht die Vernunft, sondern das Herz entscheiden lassen. Kanzler v. Weizsäcker polemisiert gegen die Abgg. Gröber und Schrempf. Man dürfe nicht ohne vorherige Prüfung ins Blaue hinein unterstützen. Abg. Hausmann: Der Abg. Schrempf habe das Haus und den Kanzler belehren wollen. Der Abg. Gröber habe gleichfalls einen Ton in das Haus gebracht, der in die Presse und die Volksversammlungen gehöre. Der wirklichen Bedürftigkeit werde er und seine Freunde immer Rechnung tragen. Abg. Haug ist gegen den Antrag Gröber. Prälat v. Sandberger tritt nochmals warm für die Steuerbefreiung der Wohlthätigkeitsanstalten ein. Man könne nicht jetzt auf die Staatsbeiträge hinweisen, manche Anstalten haben einen solchen nicht und wünschen ihn nicht. Prälat v. Lechler ist gegen den Antrag Gröber und motiviert seinen Standpunkt eingehend. An den Staatslasten sollte alles mittragen. Abg. Gröber: Der Abg. Hausmann, der seinen Ton gerügt habe, sei nicht der Konzertmeister des Hauses. (Heiterkeit.) Abg. Schrempf: Die Rüge des Abg. Hausmann nehme er nicht schwer und wolle sich hierüber nicht weiter äußern. Er sei so wenig ein Phariseer wie der Abg. Hausmann ein bußfertiger Jöllner sei. (Heiterkeit.) Es erfolgt Abstimmung. Der zweite Teil des Antrags Gröber wird mit 45 gegen 39 Stimmen ebenfalls abgelehnt. Ziff. 7 und 7 a, die Befreiung von öffentlichen Unterstützungskassen, der Berufsgenossenschaften, der Kranken- und Altersversicherungsanstalten, wird ohne Debatte angenommen. Ziff. 7 b, bezüglich der Zentralleitung der Wohlthätigkeitsvereine ist gleichfalls Steuerbefreiung beantragt. Prälat von Sandberger empfiehlt Annahme, ebenso Ministerialrat Schneider. Abg. Rembold: Das Zentrum könne nicht dafür stimmen, nachdem andere Anstalten nicht befreit wurden. Der Antrag wird abgelehnt, die Steuerbefreiung der Sparkassen ohne Debatte angenommen. — Art. 8 bestimmt, daß außerordentliche Einnahmen aus Erbschaften, Lebensversicherungen, Verkauf von Vermögenswerten u. s. w. nicht als steuerbares Einkommen gilt, sondern als Vermehrung des Stammvermögens gelten sollen. Dagegen sollen nach einem Antrag der Kommission, die Lotteriegewinne als steuerbares Einkommen gelten. Abg. v. Geh spricht sich für Annahme des Art. 8 aus und definiert den Begriff von „Spekulationszwecken.“ Abg. Rembold beantragt, das Einkommen aus Spiel und Wette auch als steuerbares Einkommen

zu bezeichnen. Ministerialrat Schneider spricht sich aus steuerrechtlichen Gründen dagegen aus. Abg. Gröber unterschätzt diese Gründe nicht, hält es aber doch für zweckmäßig und nützlich, den Antrag Rembold anzunehmen. Abg. Hausmann: Der Art. 8 sei außerordentlich wichtig und erheblich. Die Bestimmung, daß derjenige, der gewerbmäßig Grundstücke kauft und verkauft, das entsprechende Einkommen zu versteuern habe, sei ganz zweckmäßig. Schwierig sei, zu konstatieren, ob in einzelnen Fällen Spekulation vorliege oder nicht. Man sollte nur den eigentlichen Spekulanten jassen, der wiederholt und gewohnheitsmäßig spekuliere. Redner stellt den Antrag, den Wortlaut des Art. 8 entsprechend zu ändern. Der Antrag Rembold sei nicht ganz praktisch, doch werde er für ihn stimmen. Berichterstatter Abg. Gröber ist mit einzelnen Ausführungen des Vorredners einverstanden. Ohne daß der Antrag Hausmann gedruckt vorliegt, sollte nicht abgestimmt werden, derselbe muß näher geprüft werden. Abg. Frhr. v. Dv ist mit den Ausführungen des Abg. Hausmann einverstanden und hat schon in der Kommission einen entsprechenden Antrag gestellt. Man müsse hierbei die Volksanschauung berücksichtigen. Die Lotteriegewinne sollen nicht als steuerbares Einkommen, sondern als Vermehrung des Stammvermögens betrachtet werden. Der Antrag Rembold habe keine praktische Bedeutung. Ministerialrat Fischer: Die Regierung sei sich der Schwierigkeit, die Spekulation zu treffen, wohl bewußt. Man müsse eben den Versuch machen. In dem preussischen Gesetz sei diese Bestimmung auch aufgenommen. Man wolle hier nur die größeren Gewinne treffen. Abg. Gröber beleuchtet nochmals den Antrag Hausmann, der nicht erreiche, was er wolle. Die Beratung über den Art. 8 wird ausgesetzt. — Art. 9 trifft Bestimmungen über die Berechnung des steuerbaren Einkommens und enthält namentlich die Vorschriften darüber, was bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens in Abzug gebracht werden darf. Es sprechen darüber die Abgg. Haug und Frhr. v. Dv, welche letzterer beantragt, sämtliche Steuern am Einkommen abzuziehen zu lassen, nicht aus den direkten Staatssteuern, wie es der Entwurf will. Redner begründet seinen Antrag eingehend in längeren Ausführungen. Alle diejenigen, die Ertragssteuern bezahlen, namentlich die Bauern, haben das größte Interesse hieran. In Baden und Hessen werden diese Steuern auch abgezogen. Die Gerechtigkeit erfordere Annahme seines Antrags. (Bravo.) Abg. Hähnel ist mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden und wird dem Antrag v. Dv zustimmen. Es wäre eine Ungerechtigkeit,

Unsere Pflanzen.

(Schluß.)

Neben unserem Weg steht ein bescheidenes, blätterarmes Pflänzchen, das uns mit seinen großen blauen Augen treuherzig anschaut, die Wegewarte. Sie ist in der Sage eine Unglückliche, welche am Wege wartet. Hören wir Julius Wolff:

Es wartet ein bleiches Jungfräulein
Den Tag und die dunkle Nacht allein
Auf ihren Herzliebsten am Wege.
Wegewart, Wegewart.

Sie spricht, und wenn ich hier Wurzel schlag
Und warten soll bis zum jüngsten Tag,
Ich warte auf ihn am Wege.
Wegewart, Wegewart.

Bergehen hat sie der wilde Knab',
Und wo sie gewartet, da fand sie ihr Grab,
Ein Klümlein spricht am Wege.
Wegewart, Wegewart.

Der Sommer kommt und der Sommer geht,
Der Herbstwind über die Haide weht,
Das Klümlein wartet am Wege.
Wegewart, Wegewart.

Die Wegewarte blüht blau, selten weiß. Wer so glücklich war, eine weiße zu finden, dem war das Glück hold, doch mußte man sie sofort an einen Stab binden, sonst war sie am nächsten Morgen verschwunden. Die festgebundene weiße Blume hatte die Kraft Dornen und Nadeln aus der Haut zu ziehen. Wer sie am Jacobitag schweigend mittels eines Geldstücks ausgräbt und bei sich trägt ist stich- und hiebfest und kann sich unsichtbar machen. Nach der Sage sind alle Wegewarten verwunschene Menschen, die blauen die bösen und die seltenen weißen die guten. Wer eine Wegewarte bei sich trägt ist vor allen Banden sicher, wird einer listigerweise im Schlaf gebunden so lösen sich beim Erwachen seine Banden von selbst auf.

Ich darf vielleicht noch anführen, daß das altmärkische Geschlecht derer von Bismarck Wegewartblätter im Wappen führt, welche im Mittelpunkt des Schildes verbunden sind und aus deren Ecken Kesselflächer hervorsprossen. Die Deutung, daß es nicht Wegewart, sondern glückverheißende Kleeblätter seien lehnt der altbismarckische Wappenspruch drohend ab:

Das Wegkraut sollt' nicht sehen lahn,
Hät' dich Jung', s'ind Nessel dran.

Unser Weg führt in ein weites, grünes Thal. „Frei empfängt mich die Wiese mit weithin verbreitetem Teppich,“ sagt Schiller. Das Gras der Wiese ist noch im Jugendzustand, es ist schon höher entwickelt, als die Moose und doch noch nicht so vollkommen, wie die andern höheren Pflanzen, so sind also die Wiesengräser gleichsam die Kinder unter unseren höheren Pflanzen. Wiesen und Kinder gehören daher zusammen. Auf der Wiese windet das Mädchen den ersten Kranz und stimmt die kleine Brust zum ersten Liede, die Wiese ist der Tummelplatz des Knaben, der frei sich bewegen kann, die bunten Falter und Käfer jängt, Frösche nachhüpft und nimmer zu ermüden scheint. Die Jugendluft, das ist der Zauber, den die Wiese ausströmt.

Im schönsten Wiesengrunde, steht meiner Heimat Haus;
Da zog ich manche Stunde in's Thal hinaus.

Das ist der süße Duft der Wiese, frische, fröhliche, ewig anziehende Jugend. Ueber Trümmer und Gräber zieht das Gras seine verjüngende, neubelebende Decke: es ist Gras darüber gewachsen.

Blicken wir aber näher hin, so löst sich der tiefgrüne Wiesenteppich auf in unzählige kleiner und kleinster Pflänzchen und Blumen, man widersteht nicht,

wenn man den Antrag nicht annehmen würde. Abg. Rembold begründet seinen gegenteiligen Standpunkt. Wenn man den Antrag v. D. annehme, so werden wesentlich die hohen und höchsten erleichtert, die kleinen Steuerzahler kaum. Das sei der wesentliche Grund, den Antrag von D. abzulehnen. Die Beratung wird hier abgebrochen.

Landesnachrichten.

1) Altensteig, 14. Juni. Mit Gesang und Orgelspiel in hiesiger Stadtkirche wurde heute die erste Hauptkonferenz für den Bezirk Nagold eingeleitet. Die Verhandlungen fanden in einem Lehrsaal des obern Schulhauses statt. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Bezirksschulinspektor Stadtpfarrer Dieterle-Nagold, hielt ein Lehrer des Bezirks mit den zwei ältesten Jahrgängen der Volksschule eine Lehrprobe. Hierauf folgte die gemeinsame Bearbeitung einer neuen Oberamtsbeschreibung, dieselbe wird als ziemlich veränderte und vergrößerte Auflage erscheinen. Ebenso wird von mehreren Lehrern des Bezirks, den neueren Ansprüchen entsprechend, eine Wandkarte von dem Bezirk Nagold ausgearbeitet und wird ebenfalls in nächster Zeit erscheinen. Nach sehr reger Debatte über angegebene Punkte schloß die Verhandlung nach 2 Uhr. Das gemeinsame Mittagmahl wurde im Gasthof zum grünen Baum eingenommen. Trotz der drückenden Hitze blieb die Stimmung während des vorzüglichen Mahles eine heitere und noch manches anregende Wort wurde in gebundener und ungebundener Rede ausgetauscht.

2. E. H. a. u. f. e. n., 15. Juni. Der Schwarzwaldverein, zu welchem 30 hiesige Mitglieder gehören, hat auch hier in anerkannter Weise Einrichtungen getroffen, die für hiesige Bewohner und für Fremde, die hierher kommen, angenehm sind. In letzter Woche wurden an hübsch gelegenen Punkten der Höhen und Wälder um den hiesigen Ort 15 Ruhebänke auf Vereinskosten angebracht, sowie der Fußweg auf dem rechtsseitigen Nagoldufer von hier an aufwärts breiter und bequemer angelegt, so daß man jetzt nach Bernack und Altensteig größtenteils im Schatten wandern kann. In den nächsten Tagen werden mehrere Stuttgarter Gäste hierher in die Sommerfrische kommen und im Gasthaus zum Waldhorn auf einige Wochen Quartier nehmen.

* Wie das „Calw. W.“ berichtet, macht sich in der Stadt Calw in sanitärer Beziehung und ebenso in der Verschönerung der Stadt ein günstiger Umschwung bemerkbar. Zu den bisher ausgeführten Straßentrottoirs kommt nun eine Neuanlage in der Lederergasse. Ein sehr schöner Weg ist in der Fortsetzung der Badgasse, entlang der Nagold, geschaffen worden. Das Ufer der Nagold wurde erhöht, der bisher schon bestandene Weg bedeutend verbessert und mit einer Baumanlage versehen, die in künftigen Jahren eine reizende Allee zu werden verspricht. Es ist auf diese Weise ein Parallelweg zu dem Deuchelweg und ein bequemer Zugang zu dem neuen Häuserviertel hergestellt worden. — Bisher hat's in Calw an einem Kennverein gefehlt. Diesem Bedürfnis ist nun abgeholfen worden, insofern ein Wettrennverein gegründet wurde, der die Kräftigung der Körperkonstitution durch Wettkämpfe anstrebt. Aus allen Ständen rekrutieren sich die Mitglieder und selbst die „Dickeberger“, welchen die österreichische Landsturm-Devise: „Nur immer langsam voran“, zum Verdruß geworden ist, huldigen im

Schweife ihres Angeichts der Parole: „Lauffschritt.“ Glück zu!

* Freudenstadt, 14. Juni. Heute nachmittag ist das dem Schuhmacher Metz in Untermuschbach gehörige Wohngebäude gänzlich abgebrannt. Der Mobiliar- und Gebäudeschaden ist ziemlich bedeutend.

* Tübingen, 12. Juni. Die Aussichten für die diesjährige Obsterte verschlechtern sich im hiesigen Bezirk mehr und mehr. Was noch geblieben war, wird durch das Ungeziefer zerstört. Wie stark diese Plage ist, geht auch daraus hervor, daß das Oberamt unter Strafandrohung die Besitzer von Obstbäumen zur Reinigung derselben aufgefördert hat.

* Stuttgart, 13. Juni. Von Pforzheim aus, wo neuerdings wieder ziemlich viel Typhusfälle vorkommen, hat man sich, da es dort an Pflegerinnen fehlt, hierher gewandt um Abgabe von Diakonissinnen und barmherzigen Schwestern.

* Stuttgart, 14. Juni. Die Kammer der Standesherren hat beschlossen, dem Beschluß des andern Hauses betr. Verkauf der Saline Sulz nicht beizutreten.

* Der 50. Geburtstag Bayers am Samstag gab, obwohl sich Bayer jede Feier verbeten hatte, doch seinen Parteigenossen und Freunden in der Nähe und Ferne Gelegenheit, ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Wie die Zweite Kammer, so hatte auch die Landtagsfraktion der Volkspartei ihm ein herrliches Rosenbouquet mit der Zahl 50 gewidmet, außerdem ein prächtiges Album mit den Photographien der Fraktionsmitglieder. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ließ durch den Abg. Galler einen silbernen Becher überreichen. Auch der Fränkische Volksverein hatte ein schönes Trinkglas gesandt. Zahlreiche sinnige und zum Teil kostbare Geschenke, Blumenpenden und ein ganzer Stoß von Glückwunschkarten und Telegrammen aus Württemberg und ganz Deutschland legten Zeugnis ab von der Liebe und Verehrung, deren sich Bayer in weitesten Kreisen erfreut.

§ Weinsberg, 15. Juni. Theobald Kerner's 80. Geburtstag wurde festlich begangen durch Böllerschüsse von der Burg Weibertreu. Um 10¹/₂ Uhr begaben sich die bürgerlichen Kollegien ins Kernerhaus um dem Jubilar die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Weinsberg zu überreichen. Nach einem eingenommenen kleinen Imbiß wurden die Räume des Kernerhauses besichtigt, Theobald Kerner dankte für die Ehrung und versprach allzeit ein getreuer Bürger der Stadt bleiben zu wollen. Abends fand ein von Gästen aus Nah und Fern besuchtes Bankett statt. Kernerlieder in Chor- und Sologefängen kamen zum Vortrag und die 3 hiesigen Vereine boten neben Hofopernsänger Holpp und Konzertsänger Ratfelder aus Stuttgart, ihr bestes, um die Feier zu einer gelungenen zu machen. Stadtschultheiß Seufferheld feierte in begeisterten und auch begeisternden Worten den Jubilar, seines Vaters und seine Verdienste um die Stadt Weinsberg und die Burg Weibertreu ins rechte Licht stellend, und schloß mit einem Hoch auf den Jubilar und das gesamte Kernerhaus. Gemeinderat Mosthaf von Neubach feierte den als gewissenhaften Arzt im Erlensbach im besten Andenken stehenden Jubilargreis, der ihre Liebe sich ganz und gar für jetzt und immerdar erworben, und schloß mit dem Wunsche, der Jubilar möge auch noch so rüstig wie heute seinen 100. Geburtstag feiern. In humorvollen Worten dankte der Gefeierte, betonend, daß er eigentlich alle

die ihm widerfahrenden Ehrungen nicht verdiene, sondern daß viele ihn ehren, weil er Justinus Sohn und zugleich jetzt auch alt sei. Wenn aber die Vereine von nah und fern kommen und am Kernerdenkmal in Wort und Tat seinen Vater ehren, so fühle auch er sich gleichzeitig dadurch geehrt. Freilich sei er nicht so gar gleich seinem Vater, doch hoffe er in dessen Geist und Sinn zu wirken. Er sei nur ein ärmlicher Kerl gegen seinen Vater, mit dessen Tod die Sonne im Kernerhaus untergegangen, die Gesinnungen seines Vaters habe auch er stets treulich im Herzen getragen und geübt, und habe er sich dadurch die Liebe seiner Mitbürger erworben und gewiß werden alle mit ihm einstimmen in den Ruf: Der Theobald soll leben hoch! Landschaftsgärtner Seufferheld feierte den Jubelgreis in einigen launigen poetischen Worten. Auch Theobald Kerner's Sohn, Arzt im badischen Oberland, trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor, seinen Gefühlen für den Jubilar und die Stadt Weinsberg freien Lauf lassend. Als letzter verließ der Jubilar die Traube.

* (Verschiedenes.) Im Laufe der letzten Woche ritt der ledige 26 Jahre alte Dienstknecht des Hirchwirts in Sigmaringendorf Joseph Eger von Langenenslingen die Pferde in die Donau; hiebei bäumte sich eines der Tiere, warf den Knecht ab, welcher, trotzdem er des Schwimmens kundig war, sofort ertrank. — In Eisingen gingen einige Schulknaben, nachdem die Arbeiter am Neubau des früh. Engelwirts Riedert Feierstunde gemacht hatten, in den Bau hinein und beschäftigten sich an den Seilen, welche zu dem Aufzugsrad hinaufführen. Plötzlich fiel das Aufzugsrad herab und schlug einen 9jährigen Knaben zu Boden. Mit einer großen schweren Kopfwunde bedeckt und von Blut überströmt, mußte der Unglückliche nach Hause getragen werden. Sein Zustand ist bedenklich. — In Heilbronn überrannten 2 schon gewordene Pferde mit einem schwer beladenen Wagen einen Schiebwagen, in dem ein leidender Mann saß. Der Mann war sofort tot, und die Frau, die den Krankenwagen schob, mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. — In Schwenningen wurde das 1¹/₂ Jahre alte Mädchen des Fabrikarbeiters Christian Schlenker überfahren, so daß das Kind einige Stunden darauf gestorben ist.

* Von der bayer. Grenze, 14. Juni. Ein vielseitiger Mann, dessen „Nam' noch Art“ bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, wurde in Rördlingen festgenommen. Er hatte eine große Partie von Legitimationspapieren und Formulare hierzu bei sich und ist inhaltlich dieser Papiere — Bäcker, Kaufmann, Buchhalter, Sattler, Buchbinder, Klempner, Seifenfieder, Färber, Zimmerkellner, Seiler, Bierbrauer und Konditor. Bald ist er bürgerlich, bald adelig. Sein adeliger Name ist Hugo v. Linden. Das Gericht wird nun zunächst den wahren Namen des Mannes feststellen und ihm seine Vielseitigkeit auf einige Zeit nehmen.

* Dresden. Wegen versuchten Brudermordes verurteilte das Landgericht den aus Risa stammenden 12 Jahre alten Schulknaben W. Max Heinze zu vier Jahren Gefängnis. Er hatte aus Rachsucht seinen um ein Jahr jüngeren Bruder mit einem Pistolenschuß hinterrücks zu töten versucht, ihn aber nur schwer verletzt.

* Berlin, 13. Juni. Mit einer furchtbaren Katastrophe endete gestern abend die Probefahrt, welche

man muß dieses oder jenes Blümchen zu sich nehmen zum dankbaren Andenken an die schöne Wiese. Und unter diesen Blumen ist's vor Allem das „Bergishmeinnicht“.

Ueber die Entstehung des Blümchens erzählt Wilhelm Müller: Lykas und Egle waren das schönste Paar unter den Schäfern und Schäferinnen Artadiens. Ihre Liebe und Treue war an den Ufern des Apheus zum Sprichwort geworden. Da rief eines Tags der strenge Befehl seines Vaters den jungen Hirten nach der Stadt, um den Segen und die Erbschaft eines sterbenden Oheims zu empfangen. Egle zitterte für die Treue ihres Geliebten, nicht nur, weil er nun viel reicher wurde als sie, sondern weil sie die gefährliche Schönheit der Stadtfrauen fürchtete. Sie wagte aber nicht, den Lykas mit ihrem Argwohn zu kränken. Doch beim Abschied quoll eine herbe Thräne aus ihrem himmelblauen Auge und fiel auf das Ufergras zu ihren Füßen. Und siehe, eine Blume, mit der noch keine Schäferin sich geschmückt hatte, sproßte augenblicklich aus dem benehten Rasen hervor, und auf ihren Blättern trug die Blume die Augenfarbe der schönen Egle. Sie pflückte die Blume, reichte sie Lykas, der ihr den Namen Bergishmeinnicht gab.

Die blaue Blume der Romantik, der Inbegriff alles Unendlichen, Ahnungsvollen, Wunderbaren und Phantastischen, die Blume, nach der Heinrich von

Osterdingens armes Herz schmachtete, war das Bergishmeinnicht.

Daß das Bergishmeinnicht in Sage und Dichtung einen hervorragenden Platz einnahm, ist nicht verwunderlich, wenn man es nur betrachtet. Ich glaube, ich kann keinen besseren Schluß finden, als mit den Worten, die der gottbegnadete Dichter Julius Wolff die braunlockige Köhlerstochter des Harzgebirges zu dem blonden Ritterskinde Wulphild sagen läßt:

„Mich soll es wundern,“ frag zur Stunde
Waldtraut, „ob du es wirklich weißt,
Aus welcherlei Betracht und Grunde
Bergishmeinnicht das Blümchen heißt.“

„Nun,“ sprach Wulphild, „das soll bedeuten,
Daß wenn geschenkt die Blume ist,
In Heimlichkeit vor andern Leuten,
Den lieben Geber nicht vergißt.“

Jawohl, so heißt es allerenden
Lacht Waldtraut, „doch es ist nicht wahr,
Es hat ganz anderes Bewenden,
Sieh acht, ich mach dir's offenbar.“

Wenn einem schon die Wünschelrute
Auf einen Schatz im Boden schlägt,
Thut's not, daß er an seinem Gute
Die seltsame blaue Blume trägt.

Die öffnet ihm die dunklen Tiefen,
Er packt nun ein, soviel er kann.

Die Drachen, die beim Horte schliefen,
Sehn zu und hindern nicht den Mann.

Er legt den Hut ab mit der Blume,
„Greif einen Greif, streich einen Strich“,
Lächelt auf der Lefe Heiligumme,
Hat er genug, heißt's „packe dich“.

Er rafft nun Alles schnell zusammen,
Denkt jetzt an Hut und Blume nicht
Und eilt, verfolgt von roten Flammen,
Da rußt ihm nach: „Bergishmeinnicht.“

Das Blümchen ist's, ließ er's im Stiche
Fand er des Weges nicht zurück,
Und seiner Schätze Glanz erbliche,
Drum an dem Blümchen hängt sein Glück.

Nun läßt man dies hier dafür gelten
Weiß's blau ist, nennt's Bergishmeinnicht.
Die echt ist's nicht, die blüht gar selten
Und wer sie findet, sagt es nicht.

(Anmerkung d. Red.: Wenn wir durch den Abdruck dieses Vortrags, der uns mit alten Sagen und Dichtungen über die bekanntesten Pflanzen in Wald und Feld unseres lieben Schwarzwalds vertraut macht, dem geneigten Leser und dem Naturfreund für seine Wanderungen und Betrachtungen der Sprößlinge der guten Mutter Erde einen Dienst erwiesen haben, so gereicht uns das zur Befriedigung.)

der Luftschiffer Dr. Woelfert mit seinem lenkbaren Ballon in Begleitung seines Assistenten, des Monteurs Knabe von dem Hofe des Gebäudes der kaiserlichen Luftschiffer-Abteilung in Tempelhof aus unternahm. In Höhe von etwa 1000 Meter ging das Luftschiff in Flammen auf. Die brennende Gondel stürzte ab. Dr. Woelfert sowie seinen Begleiter fand man als Leichen mit zahlreichen Brandwunden vor. Die Katastrophe wurde augenscheinlich durch ein falsches Funktionieren des Benzin-Motors, der die Lenkbarkeit des Luftschiffes bewirken sollte, herbeigeführt.

* Auf dem Weltpostkongress haben nach der „D. Verk.-Ztg.“ die Beratungen in den Kommissionen im Wesentlichen zu folgenden Ergebnissen geführt: Die Ausdehnung des Briefgewichts von 15 Gramm auf 20 Gramm ist abgelehnt worden; es widersprachen die Länder, in denen das Unzengewicht gilt, einzelne andere erklärten, den bei Einführung der Maßregel im inneren Verkehr zu erwartenden Ausfall nicht tragen zu können. Das Meistgewicht für Warenproben ist von 250 Gramm auf 350 Gramm, der zulässige Meistbetrag der Postanweisungen von 500 auf 1000 Fr. erhöht worden; es ist jedoch den Ländern die Befugnis zugestanden, bei Postanweisungen die Beschränkung von 500 Fr. bis auf weiteres noch aufrecht zu erhalten. Die Postanweisungsgebühr ist für Beträge bis zu 100 Fr. unverändert geblieben, dagegen bei höheren Beträgen für den 100 Fr. übersteigenden Teil auf die Hälfte herabgesetzt worden. Nachnahmen auf Einschreibsendungen sollen bis zu 1000 Fr. zulässig sein; auch hier soll aber den Ländern noch freistehen, den Betrag von 500 Fr. als Grenze beizubehalten. Die Beschränkung des Meistgewichts der Postpakete auf 3 Kilogramm soll im Grundgesetz nicht mehr gestattet sein; für einzelne Länder, die nicht sofort auf 5 Kilogramm hinaufgehen können, soll im Schlussprotokoll eine Ausnahme zugelassen werden. Der Ertragsbetrag für Pakete ohne Wertangabe ist auf 25 Fr. ohne Abstufung festgesetzt worden. Im Postauftragsverkehr soll eine und dieselbe Sendung Wertpapiere für höchstens fünf verschiedene Zahlungspflichtige enthalten dürfen. Was die Bezeichnung der Jahreszahl in den Briefstempeln für die Jahre von 1900 ab betrifft, so ist beschlossen worden, daß die Jahreszahl 1900 durch 00, 1901 durch 01, 1902 durch 02 bezeichnet werden soll. Am 3. Juni sind die Plenarberatungen beendet worden; über die Beschlüsse der Plenarversammlungen liegen Mitteilungen noch nicht vor. Als Sitz des nächsten Kongresses, der im Jahr 1903 stattfinden soll, ist Rom bestimmt worden.

* Eine arge Soldatenmißhandlung beim Husaren-Regiment hat mit der Verurteilung von neun Beteiligten einen Abschluß gefunden. Der „Gebrauch“ älterer Mannschaften, neue Ankömmlinge zu hänseln und zu drangalieren, hat bei diesem Regiment besonderen Umfang angenommen. Weil die „Befehle“ der Älteren, über Stühle zu hocken und dergl. nicht, oder nicht wie gewünscht, ausgeführt wurden, hatten jene den Sohn des Wandsbecker Fabrikanten Teysje mißhandelt, wobei diesem das Trommelfell zerriß. Der Thäter, ein Gefreiter, erhielt vom Regiment — drei Tage Arrest. Der Mißhandelte hatte seinem Vater die Verletzung zuerst verheimlicht. Erst als nach einer neuen barbarischen Mißhandlung der Sohn völlig mit Striemen (durch die Ausflopppeitsche) bedeckt nach Hause kam, ging der Vater zum Regimentschef; auch Graf Walderser hörte davon. Der dienstunfähige Teysje wurde ins Altonaer Lazaret gebracht. Von den rohen Thätern erhielten zwei je sieben Tage strengen Arrest, zwei andere fünf Tage „Mittelarrest“. Dem Vater Teysjes schien das zu milde, er wandte sich an die zuständige höhere Stelle, und das Kriegs-

gericht, das letzte Woche zusammentrat, verurteilte neun Mann (darunter den Gefreiten) zu zwei und drei Monaten Festungshaft.

Ausländisches.

* Wien, 14. Juni. Erzherzog Milan hat sich neuerdings entschlossen, seinen ständigen Wohnsitz in Wien zu nehmen.

* Wien, 14. Juni. Vor dem Wiener Schwurgericht haben sich gegenwärtig die beiden ehemaligen Offiziere Paul Bartmann und Joseph Waniczel wegen Verbrechens des Hochverrats zu verantworten, und zwar ersterer als unmittelbarer Urheber und strafbar mit dem Tode durch den Strang, letzterer als auf entfernterer Weise beteiligt, jedoch bei der besonderen Gefährlichkeit des Unternehmens mit lebenslänglichem Kerker strafbar. Beiden liegt zur Last, daß sie militärische Geheimnisse, als Festungs- und Eisenbahnpläne, Mobilisierungsbefehle, Nachrichten über Heeresverpflegung und dergleichen an einen „fremden Staat“ gegen hohes Entgelt verrieten. Die Uebergabe aller dieser Pläne und Aufzeichnungen erfolgte in Wien zu Händen eines fremden Militärbevollmächtigten. So viel erwiesen ist, hat Bartmann von dem fremden Staate für seine Dienste mindestens 42 000 Gulden erhalten. Bartmann leistete seit dem Jahre 1890 dem „fremden Staate“ Dienste, und laut einem bei ihm vorgefundenen Konzept war dieser Staat „wie kein zweiter selbst über die geheimsten Pläne Oesterreichs“ vorzüglich unterrichtet.

* Wien, 14. Juni. Nach einem aus Athen eingelaufenen Bericht wird der Kronprinz sogleich nach Friedensschluß von der Kronprinzessin aus dem Hauptquartier abgeholt und nach Athen begleitet werden, von wo aus die kronprinzliche Familie nach kurzem Aufenthalt auf den Sommeritz zurückkehren wird. In der Haltung Italiens, welcher den Pöbel der Hauptstadt beherrscht, sei angeblich jede Gefahr für den Kronprinzen ausgeschlossen.

* Paris, 14. Juni. Die meisten Blätter bezeichnen den gestrigen Anschlag auf den Präsidenten Faure als das Werk eines Geisteskranken oder einen Gassenbubenstreich. Der Polizeipräsident von Paris erklärte einem Interviewer gegenüber, es scheine sich um eine Mystifikation zu handeln. Die Explosion der Röhre konnte absolut keinen Schaden anrichten. Die Pistole und das Messer seien mit einer gewissen theatralischen Absichtlichkeit an den Thortort gelegt worden.

* Paris, 15. Juni. Am Attentatsorte wurde eine zweite Röhre gefunden, welche der explodierten ähnlich ist, sie enthielt Pulver und Eisenprojektil. Der Direktor des Laboratoriums meint, der Behälter hätte bei der Explosion großes Unheil anrichten können, wenn die Projektil horizontal anstatt vertikal herausgeschossen wären.

* Konstantinopel, 15. Juni. Infolge eines neuen Hochwassers sind die Bahnlinsen Adrianopel-Philippopel und Konstantinopel-Saloniki mehrfach unterbrochen.

* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die türkische Regierung Befehl zum Ankauf von 150 000 Mausergewehren, Kaliber 6³/₈, gegeben, die älteren Mausergewehre gehen nach Yemen in Arabien und an die persische Grenze.

* Lamia, 14. Juni. Heute begannen die Verhandlungen wegen des Austausch der Gefangenen. Die Türken haben 230 Gefangene, darunter mehrere Irreguläre, die Griechen 200 Gefangene, darunter zwei Offiziere und einen Arzt gemacht.

* Kalkutta, 12. Juni. Heute nachmittag um 5 Uhr erfolgte ein ziemlich starker Erdstoß, der an 200 Häuser umwarf und Einwohner tötete. Um

Mitternacht erfolgte ein zweites stärkeres Erdbeben von 5 Minuten Dauer. In mehreren Stadtvierteln ist fast jedes Haus beschädigt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 14. Juni. (Landes-Produkten-Börse.) Landware kommt sehr wenig an den Markt bei unveränderten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mt. 17 bis 17.25, bayer. Mt. 17.25 bis 17.50, Wita Markt 17.75 bis 18.50, Saxonsta Mt. 17.50 bis 18, rumän. Mt. 18 bis 19, Amerikaner Mt. 18.25 bis 18.75, Walla-Walla Mt. 18.50, Kernen Oberländer Mt. 18.25, Dinkel gut Mt. 12, prima Mt. 12.70, Roggen russ. Mt. 13.50 bis 14, Haber württ. Mt. 13 bis 14.70, russ. Mt. 15.25 bis 15.50, Mais Mixed Mt. 9.30, Laplata gesund Mt. 9.50, beschädigt Mt. 8.75 bis 9.25 Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: Mt. 29.50 bis 30, dto. Nr. 1: Mt. 27 bis 28, dto. Nr. 2: Mt. 25.50 bis 26.50, dto. Nr. 3: Mt. 24 bis 25, dto. Nr. 4: Mt. 21.50 bis 22, Suppengries: Mt. 30, Kleie Mt. 8.

* Marbach, 11. Juni. Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren etwa 465 Stück Vieh von allen Gattungen zugetrieben. Besonders starker Nachfrage erfreute sich Jung- bzw. Einstellvieh; ebenso fand Fettvieh lebhafteren Absatz. Bezahlt wurde für Jungvieh 65—120 Mt., für Rinder 120—220 Mt., für Kühe 180—420 Mt., 1 Paar Stiere kostete 450 bis 610 Mt., 1 Paar Ochsen 600—1050 Mt. Die Preise hielten sich bei allen Viehgattungen, zumal eine reichliche Futterernte in Klee- und Grasheu zu erwarten ist, auf der seitherigen Höhe.

* Wangen, Ul. Cannstatt, 13. Juni. Der Winteroppsalat, zu dessen Anbau die Bodenart in unserem Thal vorzüglich geeignet ist, hat heuer unseren Beingärtnern die schöne Einnahme von mindestens 80 000 Mt. gebracht. Sämtliche Seelinge kamen gut durch den wilden Winter. Die meiste Ware wurde in Stuttgart und Umgegend, sowie in Heilbronn, Göppingen, Ulm und Augsburg abgesetzt.

Gesundheitspflege.

* (Kochsalz als Heilmittel.) Am häufigsten und mit nicht zu leugnendem Erfolg wird es vom Volk bei Krankheiten des Halses und bei trockenem Husten angewendet. Nimmt man einen Eßlöffel voll reinen Kochsalzes, löst dasselbe in einem halben Glase voll Wasser auf und gurgelt man mit dieser Lösung dreimal des Tages, d. h. vor jeder Hauptmahlzeit, so wird man von Halskrankheiten verschont werden. Bei Halsentzündungen leichter Art gurgelt man mit schwächeren Lösungen öfters. Wie wohlthätig und heilsam das Einziehen von Salzwasser ist, haben schon tausende erfahren.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7	Mt. Sommerstoff, waschhart 3. ganz Kleid für Mt. 1.95 Vfg.
6	soliben Stoff 2.40
6	Sommer-Nouveau, doppeltbr. 3.00
6	Alpaka 4.50
7	Rousseline laine, garantiert reine Wolle zum ganzen Kleid für Mt. 5.55 Vfg.

Ausgewählte Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Wollstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franco in's Haus 6 Muster auf Verlangen franco. — Probebilder gratis. Versandhaus: Gellinger & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Decorestoffe: Berlin zum ganzen Anzug Mt. 4.05 Pf., Cheviot zum ganzen Anzug Mt. 5.85 Pf.

S o c h d o r f.
Ein tüchtiger zuverlässiger
Knecht
findet eine Stelle bei
Schaible, zur Linde.

„Prämiert auf der Berliner
Gewerbe-Ausstellung 1896“
Louis Gebrüder
Java-Kaffee
à Mt. 1.80, 1.60, 1.40
per 1/2 Kilo
in vorzüglichsten Qualitäten em-
pfehle ich in frischer Röstung
Chru. Burghard jr.
Altensteig.

Altensteig.
Stroh-Hüte
in den neuesten Fassonen
für Herren, Frauen, Knaben,
Mädchen und Kinder
empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Vorzügliche Tinte bei **W. Riefer.**

Beisenfeld.
Streu-Verkauf.
Unterzeichnete verkauft am 24. Juni
morgens 9 Uhr 20 Wagen Streu an
der Heusteig, wozu Liebhaber einladet
Sadmanns Wtw. z. Lamm.

Holland. Unübertroffen und seit
1880 benützt! 10 Pf.
loste im Beutel 100 acht Mt.
Labaf. H. Becker in Seesen a. S.

Zubeziehen durch jede Buch-
handlung ist die preisgekrönte
in 28. Auflage erschienene
Schrift des Med.-Rath Dr. Müller
über das
**gestörte Nerven-
u. Sexual-System**
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Reichsmark.
Curt Röber, Remmichsweg.

Wörnersberg.
Danksagung.



Bei der Krankheit und dem Hingang in die Ewigkeit unseres l. Gatten, Vaters, Schwiegerjohns und Schwagers

Jacob Friedrich Mast
Gutsbesitzer

wurde uns so viele wohlthuende Theilnahme erwiesen, daß wir uns verpflichtet fühlen, hierfür auch öffentlich unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, die vielen Blumen Spenden und Hrn. Pfarrer Koller von Grömbach für die trostreichen Worte am Grabe.

Namens der Hinterbliebenen:
die trauernde Witwe:
Barbara, geb. Mast.

Photographische Aufnahmen
in Altensteig

am Sonntag den 20. Juni
bei jeder Witterung.
Photograph Holländer.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Ver-
Stuhlverstopfung Klemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen
Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfort-
ader System (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch
und gesund beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede Unverdaulichkeit,
verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen
leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetit-
losigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie
häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke lang-
sam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befordert Verdauung und
Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blut-
bildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in
Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Sailerbach, Wildberg,
Baiersbrunn, Teinach, Calw, Sulzingen, Horb, Dornstetten,
Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Westr. 82,
3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutsch-
lands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0,
Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Ritzschiaft 320,0,
Fenchel, Anis, Helenenwurzel, am erl. Krautwurzel, Gyzionwurzel, Kalmuswurzel 10,0.

Altensteig.

Amerikanische und deutsche
Heu- & Dunggabeln

Schüttel- & Strengabeln
Heuzangen, Seilrollen
etc. etc.

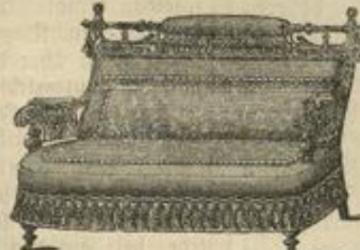
empfehlte in großer Auswahl billigst

Paul Beck.

Carl Hölzle, Sattlerei & Tapezier-Geschäft, Nagold

vis-à-vis der Handwerkerbank

Saals u. Zimmer-Decorationen.



empfehlte
sein großes
Lager in
einfach
bürgerlich
und feinen
Polster-
Möbeln,
Divans
mit



Carpeten und Berben.

Kameltaschen, Sopha, Kranken-Bantenils mit patent.
Einrichtung, Koffhaar- u. Woll-Matrasen, See gras-
u. Stroh-Matrasen ein bis dreitheilig,
Amerikaner-, Comptoir- und Klavier-Stühle,
Puffs, Chaiselouques etc.

Gebrauchte Polster-Möbel und Matrasen werden
in kürzester Zeit aufgearbeitet. Auf einer Zupf-Maschine
wird sämtliches Polster-Material staubfrei gepulvt u. gereinigt.

Einem gebrauchten noch gut erhaltenen Sopha
habe billig abzugeben.

Schwarzwald-Verein
Altensteig.

Den verehrl. Mitgliedern zur Nach-
richt, daß der Bez.-Verein Dornstetten
zur Beteiligung an der Einweihungsfeier
des Martinsbühl-Turms auf nächsten
Sonntag nachmittag 2 Uhr nach
Dornstetten eingeladen hat.

Der Vorstand:
Oberförster Weith.

Altensteig.
Eine Partie weiche
**Limburger-
Käse**

verkauft, so lange Vorrat, das Pfund zu
30 Pfennig

C. W. Lutz.

Freudenstadt.

Schneider-Gesuch.

Ein junger Arbeiter findet auf
Kleinstück dauernde Beschäftigung bei
Karl Weber
Schneider.

Reichenbach.

Zur Bedienung eines Walzengatters
suchen wir in das Württ. Unterland
einen tüchtigen

Säger

der hauptsächlich seilen kann, bei guter
Bezahlung.

Burkhardt und Söhne.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig.

Touristen-Hemden

sind in verschiedenen Größen u.
Qualitäten in großer Auswahl
eingetroffen bei

C. W. Lutz.

Bei W. Nieker, Altensteig ist vor-
rätig und zu haben:

**Dr. S. Kiewewetter's neuer praktischer
Universal-Briefsteller.**

Ein Formular- und Musterbuch zur Ab-
fassung aller Gattungen von Briefen,
Eingaben, Kontrakten, Verträgen etc. etc.

Altensteig.

Einen bereits noch neuen

Wagen

mit eisernen Achsen

mit ungefähr 40 bis 45 Ztr. Tragkraft,
und einen dito mit 25 Ztr. Tragkraft
hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Joh. Chr. Lutz

Fuhrmann, beim Hirsch.

Fruchtpreise.

Calw, 12. Juni 1897.

Kernen neuer	8 90
Dinkel neuer	6 30 6 24 6 20
Haber neuer	7 50 7 13 7
Bohnen	6 20

Gestorben in Altensteig:

Den 12. Juni 1897: Adam Friedrich
Kirn, Seiler, im Alter von 60 Jah-
ren, 4 Monaten, 29 Tagen.

(Auswärts):

Johannes Mosapp, Fuhrmann, Nagold;
Friedrich Hebsacker, Pfalzgrafenweiler; August
Benger, Privatier, Künzelsau; Albert Reuffer,
Privatier, Gonnstatt; Karl Veit, Kaufmann,
Heilbronn; Joh. Beerle, Heilbronn; Wilhelm
Hermann, Kalschne, Stuttgart; D. Schnauffer,
Bierbrauereibesitzer, Göttingen.

